

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

6.2.1881 (No. 16)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-935507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-935507)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mart.

Correspondent

Inserionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Wittner & Winter,
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

Nr. 16.

Oldenburg, Sonntag, den 6. Februar.

1881.

Schule und Haus.

Das siebente Lebensjahr pflegt in jedem Kindesdasein einen Abschnitt zu bedeuten. Wie es die Sonne durch das Wolkengezeir brechen sieht, so bemerkt es in diesem Lebensalter plötzlich den dunklen Horizont seines geistigen Himmels sich lichten und wird sich zum ersten Male bewußt: ich bin. Das Wortchen ich, dieser Dollmetscher für alle selbstthätigen Regungen im Menschen, dieser Atlas, auf dessen Schultern die Erhaltung des ganzen Menschengeschlechtes ruht, beginnt jetzt eine Rolle im Geiste des Kindes, ja in seinem Thun und Lassen zu spielen, deren Wichtigkeit Jeder von uns an sich selber in jener Lebensperiode empfunden hat.

Lassen wir einmal unsere eigene Erfahrung darüber berichten. War es nicht, als habe sich ein Schleier von unserem Auge, der ihm bisher den Blick in das eigene Innere verwehrt hatte? Oder es dünkt uns bei der Rück Erinnerung heute, es hätte sich uns damals eine heitere, willkommene Aussicht auf einen neuen, endlosen Weg oder auf eine Schaubühne geöffnet, die uns völlig neue, noch nie zuvor gesehene Bilder bot.

Dieser Zeitpunkt im menschlichen Dasein umfaßt für das kindliche Seelenleben den Uebergang aus dem chaotischen Reich des „Unbewußten“ in die lichten Gänge des „Bewußten“, und da das Kind jetzt selbst zu fühlen beginnt, daß eine bis dahin in ihm schlummernde Kraft thätig wird, so ist auch zugleich das Stadium gekommen, in dem es nicht anschießlich mehr spielt, sondern auch arbeiten soll. Dieser Zeitpunkt muß dem Kinde durch die Eltern zu einem besonders wichtigen gemacht werden, denn jetzt heißt es, neben die elterliche Autorität tritt die der Schule, des Lehrers. Daher sonderbar auch die Zeit des Kindes fortan in zwei Theile: in die Schulstunden und die Stunden, in denen es wie bisher dem elterlichen Hause angehört. Es ist nun Pflicht der Eltern oder doch mindestens der Mutter, dafür zu sorgen, daß in diesen in der Häuslichkeit verlebten Stunden die Schule in ihrer Arbeit unterstützt werde.

Das geschieht, indem man das Kind anhält, Alles zu respectiren, was die Schule ihm abverlangt und auferlegt, ihm verbietet und gestattet.

Ein schulpflichtiges Kind ist zunächst dazu anzuhalten, daß es seine häuslichen Aufgaben so pünktlich und gut, als es in seinen Kräften steht, anfertigt und ist auch dabei zu überwachen, doch mit jener Umsicht und jenem Takt, welche dem Kinde nicht die Möglichkeit einer späteren Selbstständigkeit rauben. Das Kind soll lieber nur in Gegenwart der im Zimmer mit einer Nadelarbeit beschäftigten Mutter seine Schul-

arbeiten machen, als direct von ihr dabei geleitet oder gar dabei thatsächlich unterstützt werden.

Letzteres kann unter Umständen sogar recht nachtheilig und verderblich auf des Kindes Entwicklung sein und fördert nur zu leicht in ihm den Trieb zur Trägheit und das Gefallen daran, sich auf Andere zu verlassen und die eigenen Kräfte niemals recht zu üben.

Also hinweg mit dieser Methode!

Das Kind aber bei den Schularbeiten sich völlig selbst zu überlassen, ist ebenso verfehlt, und hier kann nur ein Mittelweg allseitige Befriedigung und Erfolge für die Zukunft schaffen. Ebenso ist es Pflicht, das Kind zu Hause anzuhalten, daß es die Befehle des Lehrers respectirt; es muß ihm eine Art Pietät für die Schule, für den Lehrer durch die Eltern anezogen werden, und sollten die Eltern daher niemals in Gegenwart des Kindes die Anordnungen der Schule kritisiren oder gar abfällig tadeln, sondern ihr Möglichstes thun, das Bild respectvoller Hoheit, das fast ausnahmslos vom Lehrenden in der Seele des Kindes wohnt, auch für alle Zeit darin zu erhalten.

Nur auf diese Weise kann das Haus die Schule wirksam unterstützen!

Rundschau.

Am Dienstag waren die Mitglieder des **Volkswirtschaftsrathes** beim Reichskanzler zu einer Soiree. Fürst Bismarck äußerte sich dahin, er habe gleich anfangs statt des preussischen einen Reichsvolkswirtschaftsrath gewünscht, doch habe er sich zunächst mit dem Preussischen Fuße begnügen müssen, weil die Hinzufügung des Reichsfußes die Einberufung bis zum Juli verzögert hätte. Nachdem jetzt Preußen vorangehen, seinen auch die übrigen Bundesstaaten mehr der Berufung eines deutschen Volkswirtschaftsrathes geneigt. Wahrscheinlich würden zu den 75 Preussischen Mitgliedern etwa 30 bis 50 aus dem übrigen Deutschland zu berufen sein, aus Bayern etwa 15, aus Sachsen 9, und aus den übrigen Staaten je ein Mitglied für jede Million Einwohner, wenn auch durch diesen mehrere Kleinstaaten zusammen nur ein Mitglied repräsentiren könnten.

Im **Bundesrath** wurde das Reichsstempelabgabengesetz gegen die Stimmen der Hansestädte angenommen, gegen die Quittungssteuer stimmten u. A. Sachsen, Württemberg, Hessen, Baden, die Hansestädte, gegen die Steuer auf Cheques und Giroanweisungen Baden, Hessen und die Hansestädte, gegen eine solche auf Porzellanloose Sachsen und beide Mecklenburg.

Das Gesetz wegen Einführung **zweijähriger Etats**

und **vierjähriger Legislaturperioden** soll in der Bundesrathssitzung zu umfangreichen Erörterungen geführt haben. Schließlich ist das Gesetz gegen die Stimmen von Hessen und Bremen angenommen. Ein Antrag Bayerns, der darauf gerichtet war, wenigstens die Beibehaltung der alljährlichen Einberufungen des Bundesraths zu ermöglichen, wurde abgelehnt und der Entwurf unverändert angenommen.

Der Verein deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften hat eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in welcher dieser ersucht wird, dahin zu wirken, daß im Gebiete des Deutschen Reiches für alle Orte die **Leichenschau** eingeführt und das Gesetz vom 6. Februar 1875, betreffend die Beurkundung des Personenstandes, dahin ergänzt werde, daß die Eintragung eines Todesfalles in das Sterberegister des Standesamts lediglich auf Grund des amtlichen Leichenschau-Attestes erfolgen dürfe.

Oesterreich. Die Statthalterei zu Linz hat die Bildung eines Oösterreichischen Bauernvereins auf Grund der vorgelegten Statuten als gesetzwidrig und staatsgefährlich verboten. Die deutschen Elemente sollen sich also nicht organisiren.

Frankreich. Gambetta's Blatt, die „Rep. fr.“, greift jetzt, nachdem sie dies bisher nur in Leitartikeln gethan, den Minister Barthelemy St. Hilaire auch in einer Correspondenz aus Athen auf das Heftigste an. Daher entstanden Gerüchte von einem Rücktritte Barthelemy's, welcher letzterer nur durch Grevy gehalten wird. — Der Sultan hat dem Präsidenten Grevy den Osmanie-Orden erster Klasse mit Brillant-Insignien und den Ministern Ferry und Barthelemy St. Hilaire den Großorden desselben Ordens verliehen.

Die Abschaffung der **Trommeln** im Heere hat eine eigenthümliche Schwierigkeit im Gefolge. Das französische „Aufbruchgesetz“ befiehlt nämlich, daß, ehe die bewaffnete Macht gegen ruhestörende Volksansammlungen einschreiten darf, ein Trommelwirbel erschallen muß. Nun wollte das Justizministerium einfach verordnen, daß an Stelle des Trommelwirbels ein Hornsignal gegeben werden solle; aber die zum Gutachten aufgeführten Berichte haben ausdrücklich erklärt, daß das Hornsignal gesetzlich unzureichend sei.

England. Vierzig Stunden hintereinander währte die am Montag begonnene und erst am Mittwoch beendete Sitzung des englischen Parlaments! Die irischen Abgeordneten haben die Debatten absichtlich verwickelt, um das Parlament zu ermüden. Am Donnerstag wollte nun Gladstone der Sache dadurch ein schnelleres Tempo geben, daß er eine Resolution gegen die absichtliche und böswillige Debattenverwickelung beantragte. Wird diese Resolution vom Parlament gut geheßen, woran nicht zu zweifeln ist, so wer-

Der Doppeltgänger.

Von
Egalamin Proloff.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Köder schlug ein. Er glaubte im Rechte zu sein und die Interessen seiner Tochter dadurch am Besten zu wahren.

Jetzt führte der Ruffe den erwartungsvollen alten Mann seiner Tochter zu. Ein Wiedersehen nach zehn Jahren und unter so verworrenen Verhältnissen! Aber die Worte des Ruffen bestärkte die schluchzende Selma durchaus. —

Ein Anblick, der Einem das Herz in der Brust erbeben macht, ist es, wenn man die unglücklichen Zustände einer Irrenanstalt an einem freundlichen Sommernachmittage beobachtet, wie sie in dem ihnen angewiesenen Theil des Gartens prome- niren und ein Jeder auf eigene Weise seine Nartheit ausläßt. Wir wollen den Leser nicht mit der weiteren Ausmalung solcher Scenen der unerquicklichsten Art aufhalten, müssen ihn aber dennoch bitten, uns nach dem Garten der Irrenanstalt St. Georgenhof zu begleiten.

Das schönste Juniwetter hatte seinen Einzug gehalten; die Luft war angenehm warm, die Blumen waren üppig emporgeschossen — Alles athmete Lust und Leben und doch machte dieses Freudenlächeln der Natur so gut wie gar keinen Eindruck auf die Unglücklichen, welche unter der Aufsicht der gefühllosen oder rohen kleinrussischen Wärter in den schattigen Laubgängen des Gartens auf und ab gingen.

Wir erblickten auch Zwan. Wie sehr hatte er sich verändert? Was war aus dem lebensfrohen Jüngling geworden,

als welcher er uns zuerst vor der Bergmühle in Guffow gegenübertrat.

Sein Gesicht hatte fast alle Züge bekommen; seine sonst so glänzenden blauen Augen waren fast erloschen; nur hin und wieder, wenn er sich von den Wärtern unbeobachtet wußte, dann leuchteten sie wohl auf, indem sie die Höhe der den Garten umschließenden Mauer maßen und Zwan über die Möglichkeit der Flucht nachdachte, der sein ganzes Dichten und Trachten galt.

An dem andern Ende des Gartens spazierte ein hochgewachsener, stattlicher Mann mit langem, grauem Bart, hinter vor sich hinbrütend und zuweilen wie mit heiliger Ehen einen Blick auf das furchtbare Gebäude werfend, das ihm und seinen unglücklichen Genossen zum beständigen Aufenthalt diente. Mehrere der anderen Irren wichen ihm ehrfurchtsvoll aus. Auf einer alterthümlichen moosbewachsenen Steinbank sah eine Frau im Alter von 45 Jahren. Nichts an ihr verrieth, daß auch sie den Patienten der Anstalt zuzuzählen sei, nur lag über ihrem ganzen Wesen eine trauervolle Entsagung, die nicht anders als durch Blide klagt, Blide von herzzerreißender Gewalt.

Diese Person mußte einst sehr schön gewesen sein, viele Züge ihres Gesichtes verriethen dies; ja man hätte sie sogar jetzt noch schön nennen können. Sie blickte still und ergeben vor sich nieder. Sie war offenbar nicht abgestumpft und theilnahmslos gegen das sie umgebende Gend — sie wollte nicht aufblicken, um etwa ihre Seele mit den graujigen Bildern mißleiteter menschlicher Phantasie zu füllen.

An dieser Dame ging jetzt Graf Ehrich — denn diesen werden die Leser aus unserer Beschreibung schon errathen haben — vorüber. Oder nein, er ging nicht vorüber, vielmehr blieb er plötzlich wie angewurzelt vor ihr stehen, beugte den Oberkörper vor und heftete seine Blide starr auf sie.

Das mochte der Frau auffallen, sie schlug die Augen empor; sie sah in das gespensterhaft entstellte Antlitz Ehrichs . . . ihre Brust wogte lebhaft . . . sie sprang wie elektrisirt

auf, breitete ihre Arme aus, als wollte sie den Grafen umarmen; im nächsten Moment aber schon sank sie leblos zusammen. Ehrich fing sie auf und mit gellender Stimme, die jedem Hörer ins Herz schneiden mußte, rief er:

„Sabine! Meine todtgeglaupte Sabine!“

Sofort sprangen Wärter hinzu. Auch die Irren sammelten sich im Kreise und in diesen mischte sich auch Zwan, den der Schrei vom andern Ende des Gartens herbeilodete.

Die Wärter bemühten sich, die Bewußtlose aus der Umarmung des Wahnsinnigen zu befreien; dieser aber stieß den Gisten, der sich ihm näherte, so energisch zurück, daß dieser rückwärts auf den Rasenteppich taumelte.

„Was wollt Ihr, Wichte!“ rief er ergrimmt, „rührt mich nicht an; glaubt Ihr, ich sei noch wahnsinnig! Ich könnte es wieder werden, wenn ich bedenke, wo und wie ich diese hier wiederfinden mußte!“

Der zu Boden Geworfene hatte sich wieder erhoben; andere Wärter waren gleichfalls herzugespungen und so entstand zwischen ihnen und dem Grafen ein Ringen, das sich sehr bald zu Ungunsten des Letzteren entschied. Nach kaum einer Minute steckte er in der eiligst herbeigeholten Zwangsjacke. Dr. Miruz war herzugelommen und machte sich zunächst mit der Dame zu schaffen. Doch . . . es gab für ihn nur wenig zu thun. Denn Sabine erwachte bald wieder und blickte erstaunt umher; dabei fiel ihr Blick auf Zwan und ein mächtiges Zittern überkam sie.

Mit weit aufgerissenen Augen blickte sie den jungen Mann an, dann winkte sie ihm näherzutreten, was Miruz auch nicht verwehrt.

„Gerhard, Gerhard, mein Sohn!“ rief, Zwan erblickend, der gefesselte Graf.

„So liegt die Stimme der Natur nicht?“ sagte die Dame mit matter Stimme und legte lächelnd ihre Hand auf das Haupt des Studenten, der von einem vorher nie empfundenen Gefühl bewältigt, vor ihr in die Knie niedergeknien war.

Niederlage
der
Canton Thee-Gesellschaft
in
London
bei
R. Hallerstede.
Thee neuester Ernte in Cartons à 1/8 kg. Netto zum
Preise von 95 Pf. bis Mk. 1,85.
Außer obigem Thee empfehle feinen kräf-
tigen Souchong à 1/2 kg. 3 Mk.

Die
**Ziehungsliste der Kölner Dombau-
lotterie**
liegt zur Einsicht offen bei
Ernst Schmidt,
Dfenerstraße 41..

Ludwigshafener Kirchenbaulose,
Hauptgewinn Mk. 45,000,
Ziehung am 28. d. M.
sind, soweit der Vorrath reicht, noch zu haben à Stück
Mk. 2,10 bei
Ernst Schmidt.

Obersteiner Kirchenbaulose,
Ziehung am 1. Juni d. J.
(Verloofung von Gegenständen)
empfehle à Mark 1. **Ernst Schmidt,** Dfenerstr. 41.

Ich beabsichtige hieselbst ein
**Lehr-Institut für photographische
Retouche**
zu errichten, um junge Leute, selbst wenn dieselben keine
Vorkenntnisse im Zeichnen besitzen, in kürzester Frist zu tüchtigen
Retoucheurs heranzubilden. Auch für junge Mädchen ist
dies ein Arbeitsfeld, wie es angenehmer und lohnender wohl
wenige giebt. Die Bedingungen sind sehr günstig gestellt
und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.
H. J. Feilner,
Staustraße 7.



**Verein für Vogelschutz, Geflügel-
und Singvögel-Bucht.**
in
Oldenburg.
Montag, den 7. Februar 1881:
Abends 8 1/2 Uhr:

Vereins-Versammlung.
in Humke's Restauration.
Tagesordnung: 1. Verschmelzung der beiden hiesigen
Geflügel-Vereine.
2. Verschiedenes.
3. Freie Besprechungen.
Der Vorstand.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 6. Februar 1881:
Grosses Concert,
von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments
unter Direction des Herrn **Hüttner.**
Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert:
Grosser Ball.
Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

Zum grünen Hof.
Am Sonntag, den 6. Februar: **Großer
BALL**
Hiezu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Hotel zum Lindenhof.
Sonntag, den 6. Februar:
Grosser Ball.
Es ladet freundlichst ein **H. Strudthoff.**
Oldenburg. Am Sonntag, den 6. Februar:
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **B. Weller.**

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Errichtet: 1857.
Die Dividende für 1880 ist mit Zustimmung des Directorial-Rathes auf 5% oder Mark 15 für jede
Aktie der Gesellschaft festgesetzt worden und kann dieselbe gegen Einlieferung der quittirten Dividendenscheine vom
heutigen Tage ab an unserer Casse, hieselbst, in Empfang genommen werden.
Oldenburg, den 3. Februar 1881.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der Director: **W. Fortmann.**
Der Buchhalter: **D. Mencke.**

Gardinenstangen u. Rosetten Goldleisten, Asphaltpapier.	Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle, Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.	Plüsch-, Rijs-, Damast- und Jute-Portieren-Stoffe.
	Tapeten-, Rouleaux-, Teppich- und Möbelstoff-Lager von ED. SCHAUBURG in OLDENBURG Langestr. 96.	
	Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart.	

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte
ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.
Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete,
sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren be-
sorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen
Zinsen, Ueberwachung der Ausloofungen, Kündigungen und Convocatio-
nen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die
Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mitthei-
lung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rath-
lich erscheint.
W. Knost, Bankgeschäft.

Torfmagazin am Prinzessinweg.

Empfehle trocknen Torf, Buchenbrennholz, Steinkohlen, Coaks, Stroh
und Kartoffeln zu billigen Preisen.
J. F. Carstens.

Für jeden Kaufmann, Gewerbetreibenden, Hausbesitzer etc. von großem Nutzen; zur Ersparnis
von Geld und Zeit!

Der Gläubiger und sein Schuldner

im amtsgerichtlichen Prozeß, im Mahnverfahren und bei der Zwangsvollstreckung, unter Berücksichtigung
der Schiedmannsordnung, des Gerichtskostengesetzes, sowie der Gebührenordnungen für die Rechtsanwälte
und Gerichtsvollzieher. Nebst zahlreichen Formularen bearbeitet und herausgegeben von **C. Brown.**
Preis eleg. broch. Mk. 1,50.
J. H. Heuser'sche Verlagsbuchhandlung in Neuwied.
Vorräthig bei **H. Sinken** in Oldenburg.

Größter Journalzirkel.

Deutsch. — Französisch. — Englisch.

Eintritt täglich. Auswahl der Journale nach Belieben. Abonnementspreis billig, pro
Quartal von 2 Mk. 50 Pf. an.

Folgende 31 Zeitschriften courstren im Zirkel:

All the year round, Ausland, Bazar, Das neue Blatt, Fliegende Blätter, Blätter für liter. Unter-
haltung, Buch für Alle, Daheim, Deutsches Familienblatt, Gartenlaube, Gegenwart, Globus, Hausfreund,
Illustration, Kladderadatsch, Illustrated London News, Mode illustrée, Berliner Modenblatt, Leipziger
Modenzeitung, Nord und Süd, Punch, Revue des deux mondes, Romanbibliothek, Romanzeitung,
Illustrirte Romane aller Nationen, Deutsche Rundschau, Salon, Ueber Land und Meer, Illustrirte
Welt, Westermanns Monatshefte, Illustrirte Zeitung.

In Folge besonders getrossener Einrichtung können auch Auswärtige jeder Zeit eintreten und ebenfalls die
Journale nach Wunsch auswählen.

Wir laden zum Abonnement ein und bitten bei etwaiger Auswahl aus vorliegendem Blatt das nichtgewünschte
zu durchstreichen und uns dann dieses gefälligst zukommen zu lassen.

Buchhandlung von **Büllmann & Gerriets,**
Langestr. 72.

**Jean Baptiste Feilner's
photographisches Institut,**
Oldenburg, Staustraße.

empfehle sich zur Anfertigung vorzüglichster Photographien. Aufnahmen täglich und bei jedem Wetter.